Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags 16 Uhr. Bezugspreis monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,61 RM. zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut ausliegender Preisliste Nr. 8. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpf. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. **Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206** — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts

Bekanntmachungen des Landrates zu Meißen und des Bürgermeisters zu Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt

Nr. 162 — 98. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 15. Juli 1939

Bauerntum — Muttertum

Mutterschaft ist Werdendes zu lieben,
dem Ungeborenen Herzenskräfte schenken.

Dies Wort der westfälischen Dichterin Maria Kahle bringt tief in die alles umfassende Aufgabe der Frau. Was ist nicht ungeboren gerade auf einem Bauernhof, wo alles Geschehen mit jeder Sonnenwende neu wird. Allem leiht die Bauersfrau ihre aufmerksame Anteilnahme. Mit der Saat ist sie so verwachsen wie mit der Ernte. Aus dem ewigen Stirb und Werde der Natur holt sie die Kraft zum Muttertum. Soviel Kleines und Erbärmliches, wie es der Alltag bringt, kann in ihr das Große nicht ertöten. Daher rührt wohl im tiefsten der Kinderreichtum des Bauern, des Landvolks.

Was die Städte bedachten,
Was sie bedenken,
Verschenken
Die Dörfer im Uebernachten...

Hans Johst sagt's. **Und wie sehr trifft es zu. Durch das Landvolk allein lebt Deutschland, nicht nur wegen des täglichen Brotes, sondern auch in den Kindern!**

Von 100 bei der Volkszählung 1933 hatten 41 Landarbeiterehen und 36 Bauernehen vier und mehr Kinder. Aber schon im Jahre 1913 waren von den Ehen der höheren Staatsbeamten in Preußen 17 v. H. kinderlos, 19 v. H. hatten nur ein Kind und 27 v. H. nur zwei Kinder. Von Verwaltungsbeamten hatten 1933 nur 12 Ehen von 100 vier und mehr Kinder; nicht viel besser liegen die Zahlen bei den freien Berufen, im Handwerk und in der Industrie.

12 Millionen zogen vom Land in die Großstädte

Wenn dennoch die Großstädte ständig wuchsen, so war es allein das Landvolk, das die Menschen zur Verfügung stellte. Seit 1882 sind 12 Millionen vom Land in die Großstädte gezogen. Ein Drittel aller Deutschen (30,4 v. H.) lebt innerhalb des Reiches (nach den Feststellungen von 1933) in der Großstadt, 1871 war es nur der fünfte Teil (4,8 v. H.) Die Großstädte blähten sich auf. Essen wuchs von 1819 bis 1933 von 5000 auf 654 000 Einwohner, Bochum von 2000 auf 305 000, Leipzig von 34 000 auf 713 000, und noch immer holt die Stadt neue Menschen in ihre Mauern. Sollte sie aus ihren eigenen Geburten ihren Menschenbedarf decken, und würde die Geburtenzahl der Stadt nicht steigen, dann wären in 50 Jahren nur noch 45 v. H. der großstädtischen Erwerbsfähigen vorhanden. Aber heute reicht bereits der Geburtenüberschuß des Landes nicht mehr aus, den Bedarf der Stadt zu decken. Der Bestand des Landvolkes ist angegriffen. Es sind zu wenig Menschen auf dem Land!

Das Bauerntum erhält unser Volk — wir haben es eben anschaulich gesehen. Wollen wir also leben, müssen wir ein gesundes und starkes Bauerntum haben. Wie dringend nötig ist also Neusiedlung, wie wichtig die Förderung des Landarbeiters, damit er bei Fleiß und Tüchtigkeit einmal zu einer Hofstelle komme.

Laß mich, Herr, das Leben kosten,
zeig die Tiefen und die Höhn!
Lehr mich jauchzen, lehr mich weinen,
lehr die Menschen mich verstehn.
Ach, ich lechze nach dem Kelche
mit dem wunderbaren Trank
bitterer und süßer Tropfen,
Herr, für beide habe Dank.
Laß mich ringen, laß mich kämpfen
lieber streitend untergehn
als aus einem sichern Winkel
tatenlos die Welt besehn!

So spricht Maria Winkelhoff, Mutter von vier Kindern, eine Frau, die aus der Stadt auf das Land zurückfand, Tausenden von Frauen aus dem Herzen. Wem mehr als der Bäuerin?

Das Westfalenhaus hatte — und hat vielfach noch heute — eine sinnreiche Aufteilung: Im Mittelpunkt des Hauses, auf der großen Diele, am Herd, von dem Wohnräume, Stallung und Boden, Kommen und Gehen, Tun und Lassen zu übersehen ist, hat die Hausfrau ihren Platz. Wie sehr waren sich die Altvorderen bewußt, daß die Frau Seele des Hauses, Seele des Hofes ist. Ihrer hohen Stellung und Verantwortung entsprach die Wahl dieses Platzes. Und was mag an der Bäuerin so im Jahr, im Jahrzehnt, in einem Menschenalter vorüberziehen? Um alles soll und muß sie sich kümmern und selbst in der Frau schwersten — und schönsten Tagen, da sie dem Bauern vielleicht den Erben schenkt, ist ihr vieles überlassen. Und dennoch erhält sie durch ihren Kinderreichtum dem deutschen Volk den Blutquell offen.

Sinkende Geburtenziffer durch Ueberlastung der Landfrau

Aber eine große Gefahr ist im Anmarsch. Die Leutenot, der Mangel an Hilfskräften auf dem Land belastet die Bauersfrau in höchstem Maß. Sie kann nicht mehr ihrer Mutterpflicht nachkommen! Schon hat sich ein Rückgang der Geburtenziffer auf dem Land bemerkbar gemacht. Mutterpflicht aber ist gerade der Bauersfrau das Höchste. Sie wird durch den Verzicht auf das Kind seelisch hart betroffen. Unser Volk dagegen droht der Grundlage seines Daseins verlustig zu gehen. Denn nun greifen die Städte noch mehr den Bestand unseres Landvolkes an. An der Unfruchtbarkeit der Stadt müßte das ganze Volk zugrunde gehen, würde kein Wandel eintreten. Wir wollen ja unser Volk nicht allein zahlenmäßig erhalten, sondern es soll wachsen, damit sein gesundes Blut, seine großen Fähigkeiten mehr und mehr zur Auswirkung kommen können.

All unser Schaffen geschieht für die Zukunft. Sind aber in der nächsten oder übernächsten Generation nicht mehr genügend Menschen vorhanden, die das begonnene Werk fortführen können, so war unsere Arbeit ohne Sinn.

Es gilt also der Frau auf dem Lande Erleichterung in der Arbeit schaffen. Es müssen Arbeitskräfte aufs Land. Aber damit nicht genug. Die wirtschaftlichen Lebensbedingungen müssen so gestaltet werden, daß unser Bauerntum ohne ein Uebermaß an Sorgen zahlreiche Kinder großziehen kann. Wenn also jetzt und in Zukunft Maßnahmen getroffen werden, die Lage des Bauerntums zu verbessern, so geschieht es, um unseren Kindern und Kindeskindern die Lebensgrundlagen zu erhalten.

Zwischen Stadtfrau und Landfrau beginnt sich bereits ein Band gleichen Geistes zu schließen. Die Zahl der Stadtehen, die sich des Reichtums vieler Kinder freuen, ist schon erfreulich gestiegen — wenn auch an der Gesamtlage der Stadt dadurch nichts geändert wird. Manche Frau, die daheim ohne Kinder ist, ist bereit, der Bäuerin, gerade jetzt in der Erntezeit, helfend beizuspringen. Auch sie bekennt sich zum Wort:

„Die Mütter müssen Deutschlands Werden hegen."

Helmut Auener.

„Hehr und groß ist unsere Kunst"

Auftakt zum Fest der Deutschen Kunst

Inmitten einer unruhigen Welt legt das deutsche Volk ein neues Bekenntnis zur deutschen Kunst ab, das zugleich ein Bekenntnis zum Frieden ist. Die Festtage der Deutschen Kunst in München begannen mit einem feierlichen Eröffnungsakt im Festsaal des Deutschen Museums. Am Nachmittag empfing der Reichspressechef Dr. Dietrich in der Amalienburg die in- und ausländischen Journalisten. Am Abend empfing der Führer die Gäste des Tages der Deutschen Kunst im Führerbau, und im Künstlerhaus veranstaltete die Reichskammer der Bildenden Künste einen Kameradschaftsabend. Der Abend stand dann im Zeichen von Festaufführungen in den Münchener Theatern, und den Höhepunkt dieser Darbietungen bildete das Tanzfestspiel im Dante-Stadion „Triumph des Lebens".

Den weihevollen Auftakt gab dem Fest der feierliche Eröffnungsakt im Festsaal des Deutschen Museums in Gegenwart des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Rudolf Heß. Nach einer musikalischen Eröffnung begrüßte der Gauleiter des Traditionsgaues, Staatsminister Adolf Wagner, die Gäste. Sein besonderer Gruß galt den Gästen aus dem faschistischen Italien und den deutschen Künstlern, die in diesen Tagen nach München kommen. Wie groß das in- und ausländische Interesse, so fuhr der Gauleiter fort, am Tag der Deutschen Kunst sei, gehe daraus hervor, daß nicht weniger als 650 Pressevertreter sich zu diesem Tag angemeldet haben. Der Gauleiter sprach dann von der Notwendigkeit, die ideellen Werte der Nation zu erhalten, zu pflegen und fortzubilden und schloß seine Ansprache mit den Worten:

Stark und erneuert steht das Reich da. Einig ist unser Volk, mächtig das Schwert, hehr und groß ist unsere Kunst, weise und zielsicher, unerschütterlich und von allen Deutschen über alles geliebt der Führer. Mag die Welt fiebrig sein von Unruhe und Kriegsangst, mögen sie in den Hauptstädten des Westens Schützengräben aufwerfen und Sandsackwehren türmen. In deutschen Landen lebt und webt die Arbeit, es blühen die Künste und ein glückliches Volk feiert seine großen Tage in festlich geschmückten Stätten.

Damit eröffnete der Gauleiter den Tag der Deutschen Kunst 1939 zu München. Nach einem jubelnden Chorgesang beschlossen der Gruß an den Führer und die Lieder der Nation den weihevollen Festakt.

Minister Alfieri in München

Der italienische Minister für Volkskultur, Dino Alfieri, traf in München ein, um als Gast des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels an den Veranstaltungen anläßlich des Tages der Deutschen Kunst teilzunehmen. Reichsminister Dr. Goebbels hieß Minister Alfieri bei seiner Ankunft auf dem festlich geschmückten Münchener Hauptbahnhof auf das herzlichste willkommen.

Kraft und Schönheit

Erneuerung der deutschen Kunst — Die große Kunstausstellung 1939 im Haus der Deutschen Kunst

Mittelpunkt der festlichen Tage in München ist auch in diesem Jahre wiederum die große deutsche Kunstausstellung. Sie vermittelt den anschaulichen Begriff von der Erneuerung der deutschen Kunst, die der Führer seit der Machtübernahme angestrebt und deren Zielsetzung er in mehreren seiner großen Reden in klarer Beweisführung dargelegt hat.

Ein Gang durch die Säle bezeugt, daß die deutsche Malerei zu einer soliden und handwerksgerechten Gesinnung zurückgefunden hat. Eine große Anzahl von Werken muß hervorragende malerische Qualität zugesprochen werden. Als schwesterliche Kunst der Architektur hat die Plastik im nationalsozialistischen Staat einen Aufschwung genommen, den man vor wenigen Jahren noch für unwahrscheinlich gehalten hätte. Ihr Stil ist männlich und stark, und wo sich die Plastik der Darstellung des weiblichen Körpers zuwendet, da sind Schönheit und edles Maß Grundgesetze der Gestaltung. — Aquarelle und Graphik fanden im oberen Stockwerk des Hauses sorgfältigste Unterbringung.

Es war das Bemühen der Ausstellungsleitung, die große Zahl der Werke — es wurden insgesamt Bilder, Plastiken, Aquarelle und Zeichnungen von 770 Künstlern ausgestellt — möglichst übersichtlich zur Anschauung zu bringen. So ergab sich von selbst eine gewisse Gruppierung unter Voranstellung bestimmter Themen, obwohl der Ausstellung durch eine solche Gruppierung kein Zwang angetan wurde.

Der Gesamteindruck der Ausstellung ist stark und zeigt eindeutig die Richtung, in der sich die junge deutsche Kunst zu entwickeln bestrebt ist. Außergewöhnliche Leistungen vermitteln das Bewußtsein, daß heute im sechsten Jahr nach dem nationalsozialistischen Aufbruch die deutsche bildende Kunst am Anfang einer Epoche steht, die vergangener Zeiten würdig ist.

Die Tore der Kunst geöffnet

Reichspressechef Dr. Dietrich vor der Presse

Das Ereignis des ersten Nachmittags beim Fest der Deutschen Kunst war der große Empfang, den Reichspressechef Dr. Dietrich den führenden Männern der deutschen und der in Deutschland tätigen und ausländischen Presse mit Vertretern der Kunst im Nymphenburger Schloßpark vor der Amalienburg gab. Zusammen mit dem Reichspressechef erschien Gauleiter Staatsminister Adolf Wagner.

Inmitten in einen festlichen und künstlerischen Rahmen hineingestellt war die Ansprache des Reichspressechefs Dr. Dietrichs, in der dieser vor den Männern der Presse die große Bedeutung des nationalsozialistischen Umbruchs für die Entwicklung der deutschen Kultur und der deutschen Kunst eindrucksvoll darlegte und das sich gerade in diesen Tagen so sichtbar vor aller Welt offenbarende Aufbauwerk des Führers charakterisierte.

Er stellte es in Gegensatz zu dem Verfall der europäischen Kultur, der seinen Ausgang nahm von der Proklamation jener zweifelhaften Freiheit, die heute vor 150 Jahren in dem Sturm auf die Bastille ihre Geburtsstunde erlebte. Zur Kunst sagte er u. a.: Wir haben uns frei gemacht von der Diktatur des jüdischen Kunstschwindels, der die Kunst zur Sklavin der Unfähigkeit und jüdischen Händlergesinnung erniedrigt hatte.

Wir haben die Gemeinschaft zum neuen Bezugssystem unserer ästhetischen Werte erhoben. Wir haben an der Kunst wieder das Schöne und Erhabene aus der Empfindungswelt unseres Volkes erkannt. Wir haben erkannt, daß der Weg zu wahrer Kunst nur über das Einfühlen in das tiefste Wesen unseres Volkstums führt, dessen strahlendster, schönster und edelster Ausdruck sie ist. Wir haben die Kunst wieder zur Quelle, aus der sie schöpft, zum Volke zurückgeführt. Und wir haben dem Volk wieder weit die Tore der Kunst geöffnet.

Als Gauleiter hieß darauf Staatsminister Adolf Wagner die Festgäste im Traditionsgau herzlich willkommen.

Eine Fülle künstlerischer Schöpferkraft

Der Tag schloß in den Münchner Kunststätten mit Darbietungen, die Zeugnis ablegten von der Fülle künstlerischer Schöpferkraft deutschen Wesens. Im Residenztheater sah man Mozarts „Entführung aus dem Serail", im Prinzregententheater Goethes „Faust", ferner kam Lehar mit der „Lustigen Witwe" und mit Arthur Müllers Tragödie „König und Gott" ein zeitgenössischer Dramatiker zu Wort.

Ein Tanzfestspiel „Triumph des Lebens" nach Ideen von Karl Stempflinger durch Hanns Niedeggen-Gebhard gestaltet, das im Münchner Dante-Stadion uraufgeführt wurde, ist ein neuer Beitrag zur Ausweitung des Tages der Deutschen Kunst auf breiteste Schichten von Teilnehmern und Zuschauern. Tanz — 3500 Tänzer und Tänzerinnen waren aufgeboten —, Massenbewegung, Musik und — nur sparsam eingesetzt — das sinndeutende Wort, sind die künstlerischen Mittel des Spieles, das eine unserer Zeit entsprechende monumentale Form der Feiergestaltung anstrebt.

Ehrengäste und Künstler vom Führer empfangen

Der Führer empfing am Freitagabend im Führerbau am Königlichen Platz zu München die Ehrengäste zum Tag der Deutschen Kunst.

An dem Empfang nahmen außer nahezu allen namhaften deutschen Künstlern und Künstlerinnen u. a. der italienische Minister für Volkskultur Dino Alfieri und Reichsminister Dr. Goebbels sowie der italienische Botschafter Attolico teil.

Die Ehrengäste und Künstler verbrachten mit dem Führer in dem repräsentativen Haus einige festliche Stunden froher Geselligkeit.

Berufung für Seldte

Stellvertretender Ehrenpräsident des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen

Reichsarbeitsminister Seldte wurde vom Arbeitsausschuß, dem Rat und der Generalversammlung des in Stockholm tagenden 17. Internationalen Kongresses für Wohnungswesen und Städtebau einstimmig zum stellvertretenden Ehrenpräsidenten des Internationalen Verbandes für Wohnungswesen und Städtebau gewählt. Ferner wurde beschlossen, daß der Arbeitsausschuß des Verbandes im nächsten Jahr im Zusammenhang mit der Internationalen Verkehrsausstellung in Köln eine Reise nach Deutschland unternimmt.

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF